

Zeitschrift:	Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber:	Hochparterre
Band:	23 (2010)
Heft:	[9]: Linie, Kreis, Punkt : Lichtformen aus Safenwil
 Artikel:	Lampenfieber : zu Besuch an der Lichtmesse in Frankfurt am Main
Autor:	Glanzmann, Lilia
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-154465

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

LAMPENFIEBER Ein Highlight für die Ribag ist die jährliche Messe «Light & Building» in Frankfurt am Main. Ein Besuch in der Halle 3, wo auch der Chef anzutreffen ist.

Text: Lilia Glanzmann, Foto: zVg

Die grüne Schale der Äpfel leuchtet frisch. Sie liegen in einer Glasschale auf einem Korpus am Messestand der Ribag. Wir sind in Frankfurt, an der Messe «Light & Building». Firmen aus über fünfzig Ländern präsentieren da Weltneuheiten zu Licht, Elektrotechnik, Haus- und Gebäudeautomation. Grün wie die Golden-Delicious-Äpfel sind auch die Krawatten der Herren am Messestand, die Damen tragen grüne Foulards, ihre Augenlider sind im selben Ton geschminkt.

Warum das Grün? «Pantone 389», erklärt Ribags Marketingplanerin Evelyn Wernli. Das sei seit vergangenem Herbst die Auszeichnungsfarbe der Firma. Seit dann gibt es auch das Konzept «ecodura», das für den Vorsatz steht, umweltverträglich zu handeln. «Mit nachhaltigen Beschaffungs- und Produktionsprozessen wollen wir ökologische Probleme bewältigen helfen», sagt Evelyn Wernli. Also betreibt das Unternehmen heute bereits über achtzig Prozent ihrer Produkte mit Leuchtmitteln der Energieeffizienzklasse A. Das macht Sinn: Künstliches Licht ist für rund einen Fünftel des weltweiten Elektrizitätsverbrauchs und damit für einen beachtlichen Teil der CO₂-Emissionen verantwortlich. Zudem vertraut Ribag fast ausschliesslich auf Schweizer Lieferanten, oft aus der Region.

STANDDESIGN BIS AUF DIE TASCHEN Auch die Papiertaschen an der Messe sind in diesem Grün bedruckt. Sie zeigen das gradlinige Ribag-Logo. Die grünen Striche auf der grauen Fläche wirken je nach Winkel und nach Entfernung anders. Auch am Messestand nimmt das flirrende Markenzeichen einen markanten Platz ein: Die Vorderseite des Standes ist damit gestaltet. Die Außenwände sind roh belassene, grau gestrichene Faserplatten. Innen sind die Wände weiss. Wer über den Stand geht, entdeckt in jedem Winkel etwas – die Ribag präsentiert ihre Leuchten auf unterschiedlichen Ebenen: «Flisc» hängt hoch von der Decke, übers Eck zieht sich «SpinaStrip», und «Square» ist an einer niederen Diele platziert. Dennoch ist der Auftritt übersichtlich und wirkt nicht überladen. Angeordnet hat die Produkte der Hausdesigner Daniel Kübler. Zwar ist er mit nach Frankfurt gereist, er steht aber nicht am Stand. Der Designer geht über das Messegelände und schaut, welche Neuheiten die Mitbewerber mitgebracht haben. Doch auch er hat gearbeitet. Ribag präsentiert drei Messeneuheiten, respektive vier. «Leco», «Square», «Spi-

naStrip» und «Flisc». Letztere wurde bereits voriges Jahr lanciert, war aber noch nie auf der Messe zu sehen – die «Light & Building» findet nur alle zwei Jahre statt.

«Sechs Jahre haben wir darauf gewartet, um in dieser Halle ausstellen zu können», erzählt Andreas Richner. Der Stand liegt zentral und kommt in voller Grösse zur Geltung. Die verglaste Halle gehört zu den modernsten und schönsten Messehallen Europas. Die obere Ebene wurde stützenfrei konstruiert, so haben die Standbauer in Höhe und Breite viel Gestaltungsfreiheit. Der Ribag-Stand erlebt 2010 das zweite Messejahr. Das Atelier Oi hat ihn für drei Messeauftritte konzipiert. Das Designbüro hatte schon Leuchten für die Firma entworfen, ihr freies Denken gefällt Andreas Richner. Dieses Jahr hat Ribag den Stand in Eigenregie modifiziert. Der Originalauftritt bestand aus drei schwebenden Elementen, die auf drei Ebenen ineinander verschachtelt waren. Das habe toll ausgesehen und Aufmerksamkeit geweckt, «aber die Besucher und auch wir fühlten uns ausgestellt». So hat Ribag unter den drei Schwebebalken Wände nach unten gezogen. Das Resultat: mehr Intimität. «Und doppelt so viele Besucher wie vor zwei Jahren», konstatiert Andreas Richner.

MESSEBAU IST EHRENSACHE Immer wieder kommen Kunden zum Ribag-Desk, füllen Beucherzettel aus oder schwatzen mit der Belegschaft. Seit 14 Jahren fahren die Richners an die Messe. «Damals standen wir in einer windigen Ecke», erinnert sich Pia Richner, die Mutter des Chefs. Heute arbeitet sie nicht mehr mit, zur Messe fährt sie trotzdem noch immer. «Ehrensache», findet auch Sohn Andreas. Denn: Ein Chef, der den eigenen Stand mit aufbauen hilfe, sei in dieser Halle eher ungewöhnlich. Sowieso seien sie die Exoten der Halle 3. Alle Mitbewerber seien deutlich grösser. «Bei uns kommt jeder in der Firma mit dem Projekt Messe in Berührung.» Die Hälfte der ganzen Belegschaft ist nach Frankfurt gefahren, das Material hat drei Sattelschlepper gefüllt: Über 15 Tonnen Material wurden innerhalb wenigen Tagen auf- und wieder abgebaut. Andreas Richner ist jeden Tag vor Ort. Und baut der Chef am Freitag auch wieder ab? Das erspart er sich. Es gäbe nach der Messe auch so einiges zu tun. An der Messe geht es nicht ums direkte Verkaufen, sondern darum, neue Beziehungen zu knüpfen und bestehende Kontakte zu pflegen. Die Nachbearbeitung sei wichtig und daure mehrere

Wochen. Frühestens drei Monate später sehe er, was sich durch die Messe Konkretes ergeben habe. Normalerweise gehe es aber mindestens ein halbes Jahr. «Neue Kunden müssen unsere Produkte kennenlernen und wissen, wie wir arbeiten.» Und ab wann lohnt sich ein Kontakt? Es zeige sich nach etwa zwei bis drei Jahren, ob eine Zusammenarbeit nachhaltig sei. Zurzeit sieht Andreas Richner vor allem Geschäftsaussichten in den umliegenden europäischen Ländern und den USA. «Ich habe ein paar vielversprechende Gespräche geführt», meint er. Und wer war der überraschendste Besucher am Stand? Ein Lichtplaner aus Nigeria.

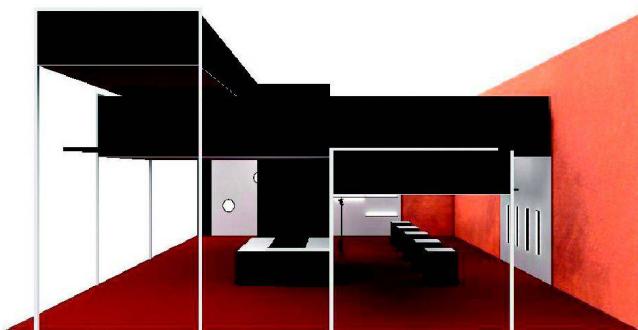
DER SCHWEIZER LICHTMARKT

Der Energieberater und Ingenieur Stefan Gasser der Firma «eteam» schätzt den Schweizer Lichtmarkt auf 2400 Millionen Franken. Die Umsätze verteilen sich zu 25 Prozent auf Planung und Installation, die elektrische Energie für Licht beansprucht 50 Prozent. Die restlichen 25 Prozent gehören, so Gasser, der Lampen- und Leuchtenbranche, die dank der neuen LED-Technik verschmelzen. Ihrem Umsatz beziffert Stefan Gasser auf 600 Millionen Franken. Den Leuchtenmarkt tragen viele kleine und mittlere Betriebe, darunter Ribag als einer der markanten mittleren Betriebe. Die grossen zwei sind Regent und Zumtobel Licht. Sie beanspruchen zusammen rund sechzig Prozent des Leuchtengeschäfts.

>www.eteam.ch



^Übers Eck des Messestandes zieht sich «SpinaStrip» in Grün.



^Der von Atelier Oi gestaltete Originalauftritt bestand aus drei schwebenden Elementen, die auf drei Ebenen ineinander verschachtelt waren.

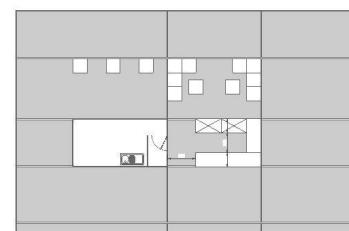
»Der Hausdesigner Daniel Kübler hat die Präsentation der Messeneuheit «Flisc» gestaltet.



«Für den Messeauftritt 2010 hat Ribag unter den drei Schwebebalken Wände nach unten gezogen. Das Resultat: mehr Intimität.



„Das gradlinige Logo: Die grünen Striche auf der grauen Fläche wirken je nach Winkel und Entfernung anders.“



^Wer über den Stand geht, entdeckt in jedem Winkel etwas – die Firma präsentiert ihre Leuchten auf unterschiedlichen Ebenen.